

Latent irritierende Aura

Mark Billingham stellt seinen neuen Thriller »Die Schande der Lebenden« vor

Was, wenn du alles über jemanden weißt, seine dunkelsten Geheimnisse, seine intimsten Vorlieben, doch nichts davon mit anderen teilen darfst? Nicht einmal, wenn ein Mord passiert und du und deine fünf Vertrauten die Hauptverdächtigen seid? Wie gehst du mit dieser Schuld um? Oder was löst die beklemmende Gewissheit, Woche für Woche nichtsahnend mit einem Straftäter zusammenzusitzen, in dir aus? Mit Mark Billingham, 1961 in Birmingham geboren, hatte das Literarische Zentrum am Sonntagabend zur letzten Veranstaltung des Krimifestivals in Kooperation mit Uwe Lischper einen der international erfolgreichsten englischen Krimiautoren ins Alte Schloss eingeladen. Einem großen deutschen Publikum wurde er erstmals mit seinem Thriller »Die Lügen der Anderen« bekannt. In Gießen stellte Billingham »Die Schande der Lebenden« vor, wobei Schauspieler Roman Kurtz die Aufgabe zuteil wurde, den größten Teil der Lesung auf Deutsch zu bestreiten.

Fünf Menschen bilden eine eingeschworene Therapiegemeinschaft. Sie alle sind Verlorene, die gegen unterschiedlichste Süchte ankämpfen und die in ihrem Leben Schande auf sich geladen haben. In ihrer Mitte sitzt Therapeut Tony De Silva und in der Gruppe



Mark Billingham signiert seine Bücher. (sis)

gibt es nur eine Regel: Nichts von dem, was montags besprochen wird, darf jemals nach außen dringen. Selbst als ein Mord geschieht, bricht keiner sein Schweigen. Und doch ist nichts mehr wie zuvor. Denn zum Kreis gehört nun auch ein Mörder, der alles über die anderen weiß. Der Plot zu einem packenden Psychothriller funktioniert. Der Druck, der auf den Therapiepatienten liegt, ist kontinuierlich spürbar, der Satz des Therapeuten »Dieser Kreis ist ein sicherer Ort«

klingt irritierend schizopren. Die Arbeit der Forensiker am Tatort und die Ermittlungen von Detective Inspector Nicola Tanner auf der einen, die Szenen in der Therapiegruppe auf der anderen Seite bieten dramaturgisch eine herausfordernde Fläche für den Leser.

Autor Billingham hat dazugelernt. Wenn er könnte, erklärt er im Interview mit LZG-Vorsitzendem Sascha Feuchert, würde er seine früheren Werke noch einmal lektorieren. »Ich hasse es, so zu schreiben, dass du dem Leser sagst, was er denken soll«, wird Billingham übersetzt. Inspiriert durch Columbo und »Das Schweigen der Lämmer« begann der Brite »relativ spät« mit dem Schreiben, was er nicht bereue. Seine früheren Bücher seien viel zu gewaltüberladen. Heute wisse er, dass ein einzelner Tropfen Blut auf dem Küchenboden eine viel größere dramaturgische und psychologisch lenkende Wirkung auf den Leser habe als eine detailliert beschriebene Gewalttat. Und »meine ›bad people‹ sind nicht einfach schlechte Menschen. Sie (die Leser) sollen verstehen, warum sie böse sind.« 180 Zuschauer hängen gebannt an den Lippen des Autors, den ähnlich wie seinen Thriller eine latent irritierende Aura umgibt. Ein spannender Abend auf verschiedenen Ebenen also. Sophie Nagel